

Lebenswelten in der Peripherie Nepals (Khaptad und Kanchenjunga)

Autor(en): **Müller-Böker, Ulrike / Hahn, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): - **(2001)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-322595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lebenswelten in der Peripherie Nepals (Khaptad und Kanchenjunga)

Prof. Dr. Ulrike Müller-Böker, Geographisches Institut, Universität Zürich, 05. März 2002

Zwei periphere Regionen in Nepal – einem sehr armen Gebirgsland - standen im Zentrum dieses Vortrags. Die Referentin folgte bei ihren Ausführungen der Frage, wie Menschen in marginalen Gebirgsräumen leben. Welche Strategien und Chancen haben diese Menschen? Zwei Lebenswelten, die eine im Osten, die andere im Westen Nepals, wurden uns näher gebracht.

Um der Komplexität der Probleme in diesen Randregionen möglichst gerecht zu werden, die „Lebenswelten“ auch wirklich erfassen zu können, braucht es eher qualitativ-deutende Forschungszugänge. Die aktuellen „Livelihood-Ansätze“, welche stark auf das vorherrschende institutionelle und politische Umfeld eingehen, spielen hier eine wichtige Rolle.

Die präsentierten Ergebnisse stammen aus einem SNF-Projekt, welches auf die Lebensbedingungen der Menschen, die in und um nepalesische Naturschutzgebiete leben, fokussierte.

Khaptad

Der Khaptad-Nationalpark liegt in Far Westnepal. In diesem Hügelgebiet leben sogenannte „hill-castes“, eine hinduistische, ursprünglich aus Indien zugewanderte Bevölkerungsgruppe mit einem ausgeprägten Kastensystem. Es sind vor allem dieses traditionelle Kastensystem und die Religion, welche das tägliche Leben der Menschen regelt. Und es ist kein einfaches Leben: die Wege, um an Waren und Dienstleistungen zu gelangen, sind lang und oft schlecht; generell mangelt es an Infrastruktur sowie an genügend Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Zudem ist der Ressourcenverbrauch hoch, da die Landwirtschaft und die Tierhaltung unproduktiv sind. Die angewandte Realteilung zwingt zudem viele Menschen zur Arbeitsmigration nach Indien, um dort meist einen Wächterjob zu suchen.

Das Prinzip der rituellen Reinheit wird in der Region grösstenteils streng befolgt – es sind die Mädchen und Frauen, welche darunter leiden (speziell während der Tage der Menstruation und bei Geburten). Die äusserst schwache Stellung der Frauen spiegelt sich auch im sogenannten „Gender Sensitive Development Index“, welcher den Grad der Geschlechter-Disparität misst. Nirgends in Nepal sind die Disparitäten grösser als in dieser Gegend.

Kanchenjunga

Die Kanchenjunga Conservation Area liegt am anderen Ende von Nepal, ganz im Osten. Hier in einer eigentlichen Gebirgsgegend leben Sherpas und andere altnepalesische Bevölkerungsgruppen (Limbu, Rai). Von den äusseren Erschwernissen (schlechte Infrastruktur etc.) her gleicht diese Region jener von Khaptad. Dennoch unterscheiden sich die lokalen Überlebensstrategien und vor allem die Institutionen, welche diese regeln, erheblich. Der Ressourcenzugang ist gerechter geregelt, Disparitäten werden innerhalb der Gesellschaft eher austariert und die Stellung der Frau ist deutlich besser (besonders bei den Sherpas). Dies schlägt sich schlussendlich auch in einem deutlich höheren „Human Development Index“-Wert, (zusammengesetzt aus Lebenserwartung, Schulbildung und Kaufkraft) als in der Khaptad-Region nieder. Hier entspricht er in etwa dem nepalesischen Durchschnitt, in Khaptad liegt er wesentlich darunter. Ein Beispiel für einen gerechteren Ressourcenzugang ist der Grasschneidetag. Jedes Jahr wird ein Tag festgelegt, an welchem frühestens mit dem Grasschneiden begonnen werden kann (sowohl auf Privat- wie auf Gemeinschaftsland). Dies sorgt für Chancengleichheit für alle.

Trotz den deutlich besseren Lebensbedingungen als in Far Westnepal würden auch hier viele Menschen ins Tiefland oder nach Kathmandu abwandern, wenn sie die Möglichkeit hätten.

Beide Regionen werden zur Zeit gerade von Unruhen heimgesucht. Die maoistischen Rebellen, welche mit ihren Entwicklungsvisionen in diesen peripheren Regionen vermutlich auch recht regen Zulauf finden, liefern sich Gefechte mit Regierungstruppen. Die Zukunft ist ungewiss.

Felix Hahn